

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 103 (1977)  
**Heft:** 17: A la carte

**Artikel:** Cocktail-Party en famille  
**Autor:** Weder, Heinz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-610383>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Heinz Weder

# Cocktail-Party en famille



ELICE da Vairano hatte für Samstagabend zu einer Cocktail-Party en famille eingeladen, zwei Paare, sechs Leuten also insgesamt, Freunde, man war unter sich. Unpünktlich um acht Uhr statt um sieben Uhr (im Tessin ist Pünktlichkeit eine Zumutung) trafen die Freunde ein: Patrizia und Luciano Crivelli, Claudia und Sandro Morosini; Pierina, Felices Weiblein, war mit Nebensächlichem beschäftigt, alles andere besorgte Felice, indem er in seiner Hausbar Flaschen ordnete, zurechtrückte, Oliven bereitstellte, schwarze und grüne Oliven von Ferrari, Grissini, Mandeln und so weiter.

Die Hausbar befindet sich im unteren Stock des Hauses, in einer geräumigen Bibliothek mit Alkoven, die Bar steht in einer Ecke, Felice hat sich dahinter postiert, ein echter Bar-Keeper, die Freunde davor, auf Barhockern oder stehend, im Hintergrund die Stereo-Anlage mit Dixieland aus New Orleans.

Weisst du, sagt Felice zu Sandro, einen Manhattan bereitend, erinnerst du dich an den kleinkarierten Wissenschaftler, der sich in Locarno einmal aufspielte, Wissenschaft, sagte dieser Deutsche, ist ein deutsches Privileg; pfui, rief die Runde, und der kleine aufgeschwemmte deutsche Wissenschaftler verstummte. Das war ähnlich in Indemini, einem verlorenen Kaff an der schweizerisch-italienischen Grenze, im Gebirge, sagte Patrizia, die grazile Frau des Luciano Crivelli, die im Begriff war, den von Felice gemixten Manhattan zu probieren; da war doch eine Touristen-Clique in der kleinen Beiz, ein Gemisch von Deutschen, Tessinern und Belgiern, alle wollten recht behalten, dass Ascona seit dem Zustrom aus dem Norden bedeutender und attraktiver geworden sei als es gewesen war in den zwanziger Jahren, bedeutender an Kultur, Sitte und gesellschaftlichem Einerlei, und attraktiver an Publikum. Mamma mia, rief Claudia, die vor Schreck ihren simplen Campari verschüttete, conosco abbastanza i Germanici di Ascona, è male, male; und Pierina, Felices Weiblein, stimmte in den Klagegesang ein, wo führt das hin? niemand weiss es.

Felice, der Getränke-Macher, hatte mittlerweile alle Gäste versorgt: Claudia mit Campari, Patrizia mit einem Manhattan, Sandro und Luciano mit Merlot, Pierina mit ihrem Lieblingsdrink, einem Gin Fizz, und Felice sich selber schliesslich mit einem Jerez seines Freundes Roberto.

Felice: schön, dass wir hier sind, an diesem Sommerabend, Juni, die Johannis-Würmchen werden gleich auftauchen und dann können wir getrost in den Garten hinausgehen, die Schlangen sind verschwunden, sie haben sich verkrochen, die haben es gut, die können sich verkriechen; Sandro, du bist so schweigsam? Ich? nein, keineswegs, deine Bar, Felice, ist ein Prunkstück, deine Pierina unübertrefflich, die Dixieland-Platten sind exquisit und die schwarzen Oliven, caro amico, sono meravigliose, è veramente una serata splendida. Luciano war nicht einverstanden. Sag einmal, Sandro, hast du immer noch deinen Chauffeur? Felice bereitete neue Drinks, Pierina reichte Snacks, von Dixieland nun zu Gerry Mulligan, Erroll Garner und Miles Davis. Sandro war einen Augenblick verlegen. Ich weiss, sagte er, man sieht das nicht gern, aber hier im Tessin, zumal in Ascona, fällt das nicht auf; jeder Deutsche, der etwas auf sich hält, kommt mit seinem Chauffeur ins Kaff, macht seine Besorgungen und so weiter. Ma, caro, sagt Patrizia, du bist doch kein Deutscher? die neuste Mode ist aber doch, sich *keinen* Chauffeur zu halten, viva il pedone! der Fussgänger als Produkt der Fitness-Propaganda.

Da kommt Pierina in die Nähe der Bar mit ihren Brötchen, mit Gebäck und Früchten: il Ticino, amici, sagt Felices Weiblein, ist doch kolonisiert, die blonden Heerscharen aus

dem Norden sind villenbewusst und schikanieren die wenigen Gärtner mit ihren ausgefallenen Wünschen, Ansprüchen und Forderungen; wer keine Zypresse im Garten hat, ist niemand, ein Nichts, eine Null. Luciano ist da anderer Meinung: eine Null? fragt er, nicht vom Merlot abweichend, Selezione d'Ottobre 1973 übrigens; mitnichten, es geht doch nicht um Zypressen, wichtiger sind die Palmen, immer noch. Appunto, unterstützt ihn Felice, schau einmal die Palme in unserem Garten, ein einmaliges Beispiel von Südlichkeit, aber darum geht's doch nicht Luciano, Sandro, Patrizia, Claudia, Pierina, die Wirklichkeit allein zählt, keine Angst vor Geranien, Brun-



Wer sich mit einem Betrunkenen  
streitet, kränkt einen Abwesenden.  
Publius Syrus



hild wird hier nicht siegen, wir Südländer, noi la gente del paese, saremo i vincitori, certo, senz'altro.

Sandro ist nachdenklich geworden: wir brauchen die Unterstützung der Behörden, sono loro i rappresentanti. Ma, credete, erwidert Luciano, una cosa importante è sempre la minorità intellettuale, io sono convinto, ja, ich bin überzeugt, dass il nostro Ticino als kleines Land mit seiner Eigenart überleben wird.

Weitere Drinks, dann geht die kleine Gesellschaft in Felices Garten, wo Fackeln brennen, Blick auf den Lago Maggiore, ein nächtliches Schiff überquert den See in Richtung Ascona. Sandro: vedete, schaut einmal, die Touristen von den Borromäischen Inseln, diese Prospekt-Reisenden werden in Kürze in ihren Betten versinken. Bravo, ruft Sandro, da haben wir es besser, Felice, un altro Merlot per terminare.

Der Höhepunkt war ein halbstündiges Feuerwerk in diesem Garten. Splendido, meraviglioso, un gran spettacolo finale, grazie Pierina, grazie Felice.

